

Vor 50 Jahren kam der Karatesport nach Deutschland

Feierlichkeiten des Hessischen Fachverbands auf dem Auerbacher Schloss / Hessen ist die „Wiege des deutschen Karatesports“

Zwingenberg. Es war ein langer Weg, bis der Karatesport in Deutschland angekommen war: von den Anfängen im sechsten Jahrhundert in China, über Japan und schließlich von Frankreich nach Deutschland. Genau ein halbes Jahrhundert ist das jetzt her, und die Jubiläumfeierlichkeiten fanden in Zwingenberg statt.

Die Wiege des deutschen Karatesports steht im hessischen Bad Homburg. Vor 50 Jahren kamen in der Kurstadt einige Judokas - Judo hatte sich in Europa bereits etabliert - eher zufällig mit dieser neuen, auf fernöstlicher Philosophie basierenden Kampfsportart in Kontakt.

Als Gründungsvater des hessischen und damit deutschen Karate gilt Jürgen Seydel. Er hatte in einer französischen Judo-Zeitschrift erstmals etwas über den Kampfsport gelesen. Mit zwei weiteren Judokas nahm er daraufhin an einem Karate-Kurs in Südfrankreich teil. Im heimischen Bad Homburg scharte er eine Gruppe von Experimentierfreudigen um sich. Auf einer Wiese, im Nebenraum einer Gaststätte oder in Schulfloren wurden 1957 mit französischen Lehrbüchern in der Hand die Bewegungsabläufe einstudiert.

Natürlich wohnte auch dem Anfang des Karate in Deutschland ein Zauber inne: Als sich Seydel 1958 mit seinen Männern fast vergeblich um Anerkennung für die Sportart in Deutschland mühte, bekamen die Karatekas Unterstützung von einem amerikanischen Soldaten. In Friedberg im Taunus lebte zu jener Zeit ein junger Mann, der zuvor die (Musik-) Welt aufgewirbelt hatte: Elvis Presley. Der „Godfather“ oder „King of Rock n' Roll“, von 1958 bis 1960 in Friedberg stationiert, nahm an den Karate-Kursen von Jürgen Seydel teil. Damit verhalf er dem Kampfsport zu einer größeren Medienpräsenz. Danach hatte es Karate etwas einfacher, sich in Deutschland Anerkennung zu verschaffen.

„Elvis“ war also nicht nur ein Revolutionär der Musikhistorie, sondern ganz nebenbei auch noch Geburtshelfer für den Karatesport in Deutschland. Das stimmt wirklich: bestätigte Marijke Bancov und



50 Jahre Karatesport in Deutschland feierte jetzt der Hessische Fachverband für Karate auf dem Auerbacher Schloss. Im Rahmen der Jubiläumfeierlichkeiten gaben junge Kampfsportler aus dem ganzen Bundesland eine Demonstration ihres Könnens im Schlosshof. r/k/Bild: Loitz

schon Fachverbands für Karate (HFK) tätig.

50 Jahre Karate in Hessen - so etwas muss gefeiert werden. Und da der TuS Zwingenberg in Präsidium und Vorstand des HFK zahlreich vertreten ist, überraschte es auch niemand, dass die Ortswahl für die Jubiläumfeierlichkeiten am vergangenen Sonntag auf Schloss Auerbach fiel. Nur: Was haben die heimischen mittelalterli-

lasse sich durchaus eine Verbindung zwischen beidem herstellen: die Samurai, also japanische Ritter und Beherrscher nahezu aller Kampftechniken und ein Rittermahl auf Schloss Auerbach - das passt irgendwie.

Zudem war die Lokalität für die rund 200 Mitglieder der hessischen Karate-Familie ein willkommene Abwechslung. „Wir treffen uns sonst immer nur in Sporthallen.

glieder geehrt, unter anderem Vitali Kez und Sabrina Haas als derzeit erfolgreichste HFK-Athleten. Jürgen Seydel, der heute 90-jährige Gründer des deutschen Karatesports, war nicht anwesend. „Es war ihm einfach zu viel, das kann man verstehen“, erklärte Marijke Bancov die Abwesenheit des deutschen Ur-Karateka. Auch „Elvis“ hat auf Schloss Auerbach nicht mitgefeiert, und der ist ja bekanntlich gar nicht tot,